



Positionspapier

Zum Thema: Wohnen im Alter

Grundsatz

Der Kantonale Senioren Verband Zug vertritt den Grundsatz, dass situationsgerechtes Wohnen ein grosses Bedürfnis, auch des alternden Menschen ist. Für dieses Bedürfnis müssen sowohl die Betroffenen selber, wie auch die Gesellschaft und die Politik aktiv nach geeigneten Lösungen suchen. Wenn Seniorinnen und Senioren aus eigener Kraft keine befriedigende Situation erreichen, ist die Unterstützung von Fachorganisationen und Behörden bei der Schaffung und Bereitstellung der situationsbedingten Wohnmöglichkeiten notwendig.

Grundsätzlich sollten staatliche Stellen nur subsidiär eingreifen. Es gilt vielmehr die Eigeninitiative der Betroffenen zu fördern und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

Wohnsituation

Zufriedenstellendes Wohnen im Alter beinhaltet eine situationsgerechte Lösung. Das ganzheitliche Wohlbefinden, gerade von älteren Menschen, basiert nicht zuletzt auf der persönlichen Wohnsituation. Wohnen wird mit zunehmendem Alter immer mehr zum Lebensmittelpunkt. Nebst den gesundheitlichen und finanziellen Faktoren, bestimmen oft die Wohnsituation und das soziale Umfeld ein Teil der eigenen Zufriedenheit.

Es existieren in verschiedenen Kantonen bereits heute schon neue Wohnformen. Diese haben jedoch Schwierigkeiten sich zu etablieren, da sie an der bisherigen Einstellung der älteren Generation zum heutigen Wohnverhalten scheitern. Oft sträubt man sich z.B. gegen Clusterwohnungen mit allgemeinem Wohnanteil, weil die ältere Generation das "Wohnungsteilen" nicht akzeptieren will oder kann. Man will für sich sein und seine Ruhe haben, beschwert sich aber gleichzeitig über die Einsamkeit. Hier muss für die Zukunft ein Umdenken erfolgen. Dazu haben alle Generationsvertreter ihren Beitrag zu leisten.

Wohnplanung/Bedürfnisse

Altersgerechtes, hindernisfreies Planen und Bauen muss berücksichtigen, dass nicht alle Menschen bei bester Gesundheit alt werden. Trotz möglicher physischer Behinderungen und/oder anderen Einschränkungen wie psychische Beeinträchtigungen sollte der Alltag möglichst selbständig und sicher gemeistert werden können.

Mit einer baulich angepassten Wohnung kann in vielen Fällen die Selbstständigkeit zu einem hohen Grad lange erhalten bleiben.

Wohnformen

Kleinwohnungen

- Realisierung von Kleinwohnungen differenziert in Wohngrösse und Ausbaustandards (kein Behinderten oder Pflegeausbau) für aktive, selbstständige Seniorinnen und Senioren.
- Einfache Wohnungen sowie Altersresidenzen (mittleres und oberes Segment) mit und ohne Betreuungsmöglichkeiten.
- Finanzierungsmodelle:
Wie kann man den Übertritt aus Wohneigentum in Miete vereinfachen?
Unterstützungsbeiträge für Miete oder Kauf.

Behinderten-/Pflegerwohnungen

- Realisierung von Kleinwohnungen mit behinderten-/pflegegerechtem Ausbau (z.B. Zugang, Umgebung, Lift, Treppen, san. Installationen, rollstuhlgängiger Küchenausbau, Farbgebung).
- Unterstützungsangebote (Spitex, Pro Senectute usw.).
- Medizinisches Leistungsangebot (Hausarzt, Spitalnähe, Krankenpflege).

Neue Wohnformen

- Wohngruppen in verschiedenen Zusammensetzungen mit/ohne Unterstützungs- resp. Betreuungsangeboten für aktive, und selbstständig ältere Mitmenschen.
- Förderung/Unterstützung bei Projekten der Mehrgenerationenhaushalte.
- Ausbau der Pflegeangebote (Spitex, Pro Senectute u.a.).
- Ausbau der Mitbetreuungsmöglichkeiten durch Dritte (Familienangehörige).
- Hausgemeinschaften (generationsübergreifend oder nur für die ältere Generation).
- Clusterwohnungen.
- Altersheime im Sinne von "Alters-Pensionen" (getrennt wohnen mit gemeinsamer Infrastruktur).

Pflegeheime

- Beibehaltung resp. Ausbau des qualitativ hochstehenden dezentralen Angebotes an Pflegebetten.
- Ausbau des finanziellen Unterstützungsangebotes in Notfällen.

Für alle Wohnformen sind folgende Punkte zu beachten:

- Zentrumsnahe Wohnlage (Einkauf, Post/Bank, öffentlicher Verkehr, Ärzte, gesellschaftliche und soziale Institutionen).
- Verkehrssichere Lage (minimalste Unfallgefahr, sichere Spaziermöglichkeiten).
- Für aktive Seniorinnen und Senioren ausgewogenes Angebot an Freizeitmöglichkeiten und sozialen Kontakten (z.B. Sport, Restaurants).
- Gewährleistung der demografischen Verträglichkeit (d.h. Generationen-Vertrag. "Alt mit/für Jung und umgekehrt").

- Angebot mit Betreuungsdiensten und Haushalthilfen mit entsprechenden finanziellen Unterstützungsangeboten.
- Förderung von Projekten mit Mahlzeitendienst und Nachbarschaftshilfe.
- Ausbau der Unterstützungsangebote für pflegende Dritte, Angehörige entlasten (Tages- und Nachtheime, Ferienbetten, finanzielle Unterstützung).

Lebensqualität

Das situationsgerechte Wohnen im Alter trägt wesentlich zur Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren bei. Nebst Eigenverantwortung und innere Zufriedenheit sind verschiedene weitere Faktoren wie ein intaktes soziales Umfeld oder ein ausgebautes Gesundheits-, Kontakt- und Versorgungssystem mit ambulanten Dienstleistungen in der näheren Umgebung ebenfalls für das Wohlbefinden im Alter von Bedeutung.

Finanzierung

Situationsgerechtes Wohnen im Alter muss für die Seniorinnen und Senioren finanzierbar sein. Der Eigenverantwortung der Betroffenen muss ein hoher Stellenwert beigemessen werden. Staatliche finanzielle Unterstützung in Notfällen und/oder auch anderweitige subsidiäre Finanzierungsmodelle sind vorzusehen.

Ziel

Der Kantonale Senioren Verband Zug wird, wo immer möglich, im Sinne der Seniorengeneration zur Lösung von Wohnfragen und Wohnproblemen beitragen. Er erfasst die Bedürfnisse der Senioren und stellt diese den bereits bestehenden Angeboten gegenüber. Er sucht und pflegt den Dialog zu Behörden, Baugenossenschaften, Stiftungen und privaten Investoren. Der KSVZ sensibilisiert die ältere Generation für die neuen Wohnformen, indem er öffentlich dafür eintritt.